

Erfahrungsbericht : Ein Jahr an der Universität Paris 8 Saint Denis – Vincennes

Vorbereitung:

Im Lehramtsstudium an der Universität Bremen ist für die Studierenden der Sprachen ein Erasmus-Aufenthalt im dritten Bachelor-Semester Pflicht. Nachdem ich diesen ersten Aufenthalt an einer frankofonen Gastuniversität sehr genossen hatte, war ich umso begeisterter über die Neuregelung, dass innerhalb des Masterstudiums ein weiterer Erasmus+-Aufenthalt möglich ist. Zum einen, da ich aus erster Erfahrung vier Monate als zu kurzen Erfahrungszeitraum empfunden hatte, um wirklich in der Stadt und an der Uni anzukommen, Zum anderen, weil ein Jahresaufenthalt kompatibler mit meinem Bremischen, konsekutiv aufgebauten Masterstudium ist, entschied ich mich dieses Mal von Anbeginn für einen zweisemestrigen Auslandsaufenthalt.

Aufgrund meiner Sprachwahl war mir von vornherein klar, dass ich wieder an eine frankofone Universität gehen wollte. Über die Website der Universität Bremen lässt sich leicht einsehen, welche welche Fachbereiche Erasmus-Vereinbarungen mit welchen Gasthochschulen haben. So konnte ich beispielsweise aus dem Angebot aus drei Kooperationen auswählen (Frankoromanistik, Kunst-Med-ästh.-Bildung, Erziehungswissenschaften).

Formalitäten im Gastland:

Für Frankreich brauch es als EU-Bürger*In keiner besonderen Aufenthaltsgenehmigung. Für sämtliche Behördengänge lohnt es sich allerdings, den Perso sowie die Europäische Krankenkassenkarte beidseitig kopiert immer dabei zu haben, um bei bedarf ausgestattet zu sein.

Für die Eröffnung eines Bankkontos benötigt man ein Beweismittel, dass man über eine feste Unterkunft verfügt (Mietvertrag oder Telefon/Gasrechnung mit Namen drauf). Die Auswahl der möglichst günstigsten Bank für Studierende ist ziemlich nervenaufreibend. Ohne Kontoführungskosten kommt man sowieso kaum weg, weswegen es sich eventuell lohnt einfach zur nächstgelegenen zu gehen. Ich habe die Bank genommen, bei der ich schon in meinem ersten Erasmus-Semester war und deren aktuelles Handyvertragsangebot mir gefallen hat, sodass ich gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen konnte, da alles in einem Kundengespräch über die Bühne lief.

Das Konto sowie ein offizieller Mietvertrag sind unbedingt notwendig, wenn man das französische Wohngeld (APL) bei der CAF beantragen möchte. Dies lohnt sich durchaus, da es sich je nach Wohnlage, m² und Mitbewohner*Innen um 100-300 Euro im Monat handeln kann, die einem der französische Staat schenkt. Gut ist zudem, dass der gesamte Antrag über das Internet gemacht werden kann und man nicht Gefahr läuft kostbare Stunden der aufregenden Anfangszeit in Warteschlangen zu verlieren.

Des weiteren habe ich persönlich Auslands-BAFÖG erhalten, wodurch mit der Erasmus-Förderung zusammen die Mietkosten locker gedeckt werden konnten.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule:

Die Universität Paris 8 Saint Denis – Vincennes liegt nicht in Paris selbst, sondern im nördlichen Vorort Saint Denis. Der Zusatz „Vincennes“ im Namen erinnert an den ursprünglichen Ort, an dem die Uni Anfang der 70er im Zuge der Studentenrevolten und Mai 68 von zeitgenössischen intellektuellen Größen gegründet wurde. Das aktuelle Uni-Gelände ist jedoch mit der hellblauen Ligne 13 der Metro sowie dem Regionalzug RER D innerhalb von 10-30 Minuten gut von Stadtzentrum aus erreichbar. Auf dem Campus gibt es eine gut ausgestattete Bibliothek, eine Mensa, ein Studentenwohnheim, Sportanlagen und vieles mehr. Vom Baustiel und der Instandhaltung her erinnert das Gelände schon sehr an den Schäbig-aber-Sexy-Style der Uni Bremen. Was an der Paris 8 zählt, ist nicht Prestige, sondern gute, kritische Lehre. Will man von dieser probieren, ist man sehr schnell bereit in puncto Sitzkomfort Abzüge zu machen.

Ansprechpartnerin im International Office für die Incomings ist Catherine Rochemont (Office-International hat sein Büro im Bâtiment A, im Erdgeschoss ganz hinten). Sie und ihre Kolleg*innen geben sich alle Mühe, die Studierenden in jeglichen Fragen zu unterstützen. Am besten ist es meistens, sich vor Ort im Büro Hilfe zu holen, als zuerst eine Mail zu schreiben. Beim ersten Besuch in der Orientierungswoche, in der man hier auch seine Matrikel-Unterlagen abholt, erhält man zudem sehr

ausführliche Informationsbroschüren zum gesamten Studienangebot, den Fachbereichen, dem Campusleben, Sportkursen dem Leben in Paris im Allgemeinen etc.

Grundsätzlich scheint es an der Paris 8 unzählige Gruppen und Vereine (politisch, a-politisch, kulturell etc.) zu geben, die sich alle innerhalb eines kleinen Festes auf dem Campus zum Semesterbeginn vorstellen (heißt: Grand 8) und die sich natürlich über jegliches Engagement freuen, aber ihrerseits auch nützliche Hilfen oder Programme anbieten.

Das Sportangebot ist vielleicht nicht ganz so umfassend, wie dasjenige der Uni Bremen, dafür aber komplett kostenlos! Im SUAPS (Sportbüro, Bâtiment A) kann man sich das aktuelle Programm anschauen und sich im Büro direkt bei den sehr netten Sportlehrer*innen anmelden. Neben wöchentlichen Kursen werden auch mehrtägige Sportreisen angeboten (z.B.: Ski-Urlaub, Multi-Sport in den Bergen der Haute-Savoie, Cross-Fit am Strand der Normandie, Tanzwochenenden, Basketball- und Fußball-Camps), die extrem subventioniert und daher für uns Studis äußerst preisgünstig sind. Mit hat vor allem der Aspekt gefallen, dass das wöchentliche Sportangebot auch von vielen Angestellten der Uni wahrgenommen wird und sich die Gruppen daher vom Alter und Status her teilweise sehr mischen können, was für eine lockere Stimmung, gerade in den Fitness-Kursen sorgt. Die Sportlehrer*innen scheinen alle super nett und engagiert bei der Sache zu sein. Die Kurse lassen sich gut in den Stundenplan integrieren, sofern es sich um eine Sportart handelt, die auf dem/ nahe des Campus stattfindet. Einige Kurse, wie zum Beispiel Klettern, sind ausgelagert und benötigen leider eine gewisse Anfahrtszeit.

Kurswahl /Kursangebot/ -beschränkungen für ERASMUS-Studierende:

Im Learning Agreement before the Mobility läuft man Gefahr, notgedrungen Kurse aus dem Vorjahr anzuwählen, da das aktuelle Kursangebot erst sehr knapp vor Semesterbeginn online gestellt wird. Vor allen Fachbereichs-Sekretariaten hängen die aktuellsten Stundenpläne für alle Semester aus. Diese sollten in jedem Fall regelmäßig gecheckt werden, da sich dort so wichtige Informationen wie Raumwechsel auffinden lassen. Hat man sich dann für eine Auswahl entschieden, ist es sehr ratsam, sich in die Verteiler der jeweiligen Fachbereiche eintragen zu lassen (im jeweiligen Sekretariat), um über kurzfristige Ausfälle oder Änderungen per mail auf dem Laufenden gehalten zu werden. Einige Fachbereiche beschränken ihren Kurszugang (so z.B. leider Kunst). Das heißt allerdings manchmal nur, dass man keine Prüfung ablegen kann (wichtig wenn es im L.A. stehen soll). Allgemein freuen sich die Dozierenden der Paris 8 aber über jegliches Interesse. Gut kommt immer an, sich in der ersten Sitzung unter vier Augen kurz vorzustellen und die eigenen Bedürfnisse (Gasthörer*in oder Prüfungswunsch) kurz abzuklären. Ich habe Seminare aus Fachbereichen über das Erasmus-Abkommen hinaus belegen und mir anrechnen lassen können. Fragen, auf Bremischer sowie Pariser Seite, lohnt sich!

Zudem gibt es ein Abkommen, dass alle Pariser Studierende an allen Pariser Universitäten nach Absprache Kurse anwählen können. Dies lohnt sich vor allem für Literatur und andere Geisteswissenschaften wie Philosophie, Politik oder Gender-Studies. Dadurch kann man auch mal die Luft anderer Gebäude schnuppern und Denkansätze kennen lernen. Zum Nachteil dabei kann dann wieder nur die verlängerte Anfahrt zu anderen Universitäten sein. In die verschiedenen Programme schnuppern und sich dann vor allem aber immer auch als Erasmus-Studierende*r bekannt machen, schadet nie.

Die Kurse in Frankreich, selbst wenn sie als „Seminaire“ und nicht als „Cours Magistral“ ausgezeichnet sind, riskieren oftmals reine Vorlesungen mit wenig Intervention oder Partizipation seitens der Studierenden zu sein. Im Vergleich zu meinen Erfahrungen im ersten Erasmus ging es in Paris 8 aber in Diskussionen schon wesentlich mehr zur Sache. Im Vergleich mit Deutschen Seminaren sind sie aber immer noch relativ einseitig.

Die Kurse im Bereich MEEO (Méthodologie de l'expression écrite et orale, zugehörig zur UFR SEPF) bieten ein transversales Programm zum französischen Schreiben und Sprechen auf allen Niveaus und mit unterschiedlichsten Zugängen (reine Methodologie, Theater, Debattierklub, ...). Hier mischen sich Erasmus-Studierende, Bachelor- und Master-Studierende aus allen Fachbereichen zu einen fruchtbaren Miteinander! In diesen Kursen wird oftmals per „Contrôle Continu“ evaluiert, sprich regelmäßig mit kleinen Tests oder abzugebenden Hausaufgaben über das ganze Semester, was einem das Lernen auf eine ultimative Klausur am Ende des Aufenthalts erspart. Neben klassischen Klausuren wird in vielen Seminaren eine Hausarbeit in einem Umfang von 7-15 Seiten erwartet. Im Gegensatz zum Deutschen System müssen diese parallel zum Semester geschrieben werden und nicht erst in der

vorlesungsfreien Zeit danach, da man sonst am Ende unter enormen Zeitdruck gerät. Zwischen dem ersten und dem zweiten Semester haben die Studis hier im Gegensatz zu uns nur zwei Wochen Ferien und starten dann direkt in die zweite Runde. Ein gutes Zeitmanagement und realistischer Workload sollte also von Semesterbeginn bedacht werden!

Unterkunft:

Es lohnt sich meines Erachtens, sich für die Anfangsphase eine Zwischenmiete zu organisieren (über diverse FB Gruppen) oder eine Jugendherberge/ Air BnB zu buchen und dann vor Ort nach einer festen Bleibe zu suchen. Auf der Internetseite leboncoin.fr gibt es unzählige Anzeigen, darunter aber auch einige dubiose, bei denen man sich in Acht nehmen sollte. Schaltet man seinen gesunden Menschenverstand ein, sind ernst zu nehmende Angebote jedoch leicht ausfindig zu machen und können direkt besichtigt werden. Ansonsten findet man in Paris 8 in den Fluren oftmals Aushänge von Studierenden oder Vermieter*innen, auf die man sich melden kann. Die WG-Kultur in Frankreich ist kaum vergleichbar mit dem, was wir in Deutschland unter gemeinsamem Wohnen verstehen, Single-Appartments und Zweck-WGs sind hier gang und gäbe. Man kann aber auch Glück haben und auf soziale Koryphäen treffen! Grundsätzlich ist der Wohnungsmarkt in Paris aber ein großes Problem und man sollte sich deswegen nicht scheuen auch in Saint Denis, Saint Ouen oder anderen Vororten zu suchen, zumal man dort auch eher Zimmer findet, die NUR 400-500 Euro und nicht gleich 600-700 Euro wie innerhalb des Périphérique kosten.

Oftmals wird, wie in Deutschland auch, eine Kautions von 1-2 Monatsmieten sowie ein Bürge vorausgesetzt. Zudem verlangen einige Vermieter*innen eine Hausratsversicherung (z.B.: bei der Macif für 60 Euro pro Jahr).

Sonstiges:

Saint Denis ist laut Statistiken die Stadt mit der höchsten Kriminalitätsrate Frankreichs, was zu vielen Vorurteilen führt. Ich persönlich habe mich dort trotzdem sehr wohl gefühlt und bin der Meinung dass man hier sein Leben nicht mehr riskiert als im Zentrum von Paris. Zudem gibt es hier an der Haltestelle Saint-Denis-Basilique ein wunderbares Programmkino, in das P8-Studierende für 4 Euro kommen (heißt Écran) und einen riesigen Wochenmarkt (Freitags und Sonntags), der auf jeden Fall einen Besuch wert ist.

Für unter 25-jährige gibt es den reduzierten Pass Navigo für die öffentlichen Verkehrsmittel. Übersteigt man bereits dieses Alter und will keine 70 Euro pro Monat ausgeben, kann man sich aber auch ein Fahrrad kaufen und die Stadt auf zwei Rädern unsicher machen (unbedingt empfehlenswert: Helm und gelbe Warnweste). Ich persönlich bin im Atelier Solidaire de Saint Ouen mit Fahrradselbsthilfewerkstatt fündig geworden und habe dort auch einige tolle Bekanntschaften gemacht. Derartige Stadtteilprojekte gibt es immer mehr, man muss sich nur informieren und aktiv werden! Gerade im Winter organisieren die Stadtteile zum Beispiel mehrmals die Woche warme Essensausgaben für bedürftige oder obdachlose Menschen. Dies ist eine gute Möglichkeit außerhalb des Erasmus-Programms und/oder der Universität junge Leute kennen zu lernen.

Geld verdienen ist für ausländische Studierende am leichtesten über Nachhilfe und Sprachkurse für Kinder und Jugendliche. In der Metro werden einige Programme beworben, bei denen man sich einschreiben kann.

Auch für aktuelle Kinofilme oder große Ausstellungen habe ich oftmals der Werbung in den Metros vertraut.

Nach der Rückkehr:

Hat man sich gut mit den Dozent*innen in Bremen abgesprochen, sollte die Anerkennung von Studienleistungen keine Probleme beschieren. Oftmals reicht es, eine grobe Übersetzung der Kursbeschreibung einzureichen damit überprüft werden kann, dass die Studieninhalte in etwa äquivalent sind. Ich persönlich bin nach Ende des zweiten Semesters für einen Barjob in meinem QG den Sommer über in Paris geblieben und habe entsprechend meine Rückkehr an die Uni Bremen noch nicht erlebt.

Fazit:

Paris 8 ist historisch bedingt eine relativ militante, linke Uni. Den Winter über wurden einige Räumlichkeiten von Studis besetzt, um dort Geflüchtete unterzubringen, die sonst bei Minusgraden auf der Straße schlafen hätten müssen. Diese wurden letztendlich von der Direktion erst im Frühsommer geräumt und lange von Geflüchteten und Studis verteidigt und gemeinsamen Aktionen (Diskussionen, Jam-Sessions, Kochabende, Demos, ...) belebt. Paris 8 ist auch bekannt als Uni der Armen/Benachteiligten. Lange Zeit war es hier möglich, auch ohne Schulabschluss zu studieren. Man hat tatsächlich das Gefühl, dass alle willkommen sind. Hier mischen sich sämtliche soziale Klassen und Herkünfte, was ich also eine große Bereicherung empfunden habe.

In Frankreich ist die Demokultur wesentlich etablierter als in Deutschland. Ab April wurden aufgrund einiger anvisierter Reformen der Regierung im Bildungsbereich mehrere Unis in Paris und ganz Frankreich über mehrere Wochen bestreikt, blockiert oder besetzt, was letztendlich auch mein Studium an der Paris 8 und mein politisches Interesse beeinflusst hat. Man kam kaum darum herum, sich mit den aktuellen Ereignissen in Frankreich auseinander zu setzen.

Ich persönlich habe mich aus sämtlichen Angeboten für Erasmus-Studierende herausgehalten und ganz gezielt nach Orten gesucht, an denen ich leicht Kontakt zu französischen Studierenden oder Jugendlichen außerhalb des Universitätsrahmens knüpfen konnte. Das passiert natürlich in den Regelkursen selbst, aber in meinem Fall vor allem auch in den Sportgruppen, den Stadtteilprojekten und Viertelbars und Cafés.

Für mich war die Entscheidung, ein ganzes Jahr lang weg zu gehen, ausschlaggebend für den Erfolg meines Auslandsaufenthaltes. Das erste Semester an der Paris 8 diente mir zur Orientierung und Eingewöhnung in das System und den Lehr- und Lernstil. So konnte ich im zweiten Semester voll durchsteigen. Gerade die Tatsache, dass es viele transdisziplinäre Angebote an der Paris 8 gibt, hat mir Einblicke in Wissenschaften ermöglicht, für die ich mich vorher nur ansatzweise interessiert habe (z.B.: Gender Studies, Philosophie oder Psychoanalyse). Bekanntschaften mit anderen Studierenden, die ich im ersten Halbjahr gemacht habe, konnte ich im zweiten Semester weiter festigen und mit jungen frankofonen Leuten (und natürlich auch einigen Erasmus-Studierenden) Paris als Stadt und auch seine Umgebung kennen lernen. Ich bin mir sicher, dass ich auch nach meiner Rückkehr nach Bremen zu einigen lieben Menschen hier weiter Kontakt halten und die Stadt regelmäßig besuchen werde, denn selbst ein Jahr reicht nicht aus, um alles zu erleben, was man sich in der Hauptstadt Frankreichs vorgenommen hatte!